

**Rede
der Sprecherin für Kulturpolitik**

Hanna Naber, MdL

zu TOP Nr. 37

**Haushaltsberatungen 2020 - Haushaltsschwerpunkt
Wissenschaft und Kultur**

während der Plenarsitzung vom 17.12.2019
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Kultur darf niemals einer Idee von Nützlichkeit unterworfen werden, sie ist keine Optimierungsmaßnahme. Sie ist kulturelle Identitätsentwicklung, Förderung von kritischem Denken, demokratische Wertevermittlung und -horizont. Kulturgüter sind keine Ware wie jedes andere Gut, sondern sie sind kulturelles Erbe, ein kollektives Gedächtnis.

Deshalb ist es so wichtig, dass die Politik die Kulturfreiheit beschützt. Die Gelder, die wir mit diesem Haushalt beschließen, dienen dieser Sache. Ich bin stolz auf die Kulturlandschaft Niedersachsens in Stadt und Land, auf die vielfältigen Kultureinrichtungen, die – auch wenn sie zugegebenermaßen manchmal etwas knapper haushalten müssen – ihre gesellschaftliche Rolle mit Leidenschaft ausfüllen.

Kommen wir also zu einigen wenigen Maßnahmen, die beispielhaft für den Kulturretat stehen sollen.

Mit Mitteln in Höhe von 2,5 Millionen Euro fördern wir Investitionsprogramme für kleinere Kultureinrichtungen und die Soziokultur. Zugleich sorgen wir mit mehr als 200.000 Euro für den Tarifausgleich in unseren kommunalen Theatern und somit für gerechtere Arbeitsbedingungen. Auch die theaterpädagogische Arbeit profitiert mit 250.000 Euro von unserer politischen Liste.

Die Landschaften, die sich unter anderem um den Erhalt der plattdeutschen Sprache kümmern und kulturell nicht wegzudenken sind, erhalten 380.000 Euro.

Sehr erfreulich ist zudem, dass wir das Programm „Wir machen die Musik“ mit Mitteln in Höhe 500.000 Euro unterstützen. Musik ist ein wichtiger Bestandteil der Bildung. Wir wollen weiter dafür Sorge tragen, dass alle Kinder in Niedersachsen Zugang zu musikalischer Bildung erhalten. Die Zusammenarbeit von Musikschulen mit Kindertageseinrichtungen und Schulen fördern wir, um möglichst früh alle Kinder in Niedersachsen zu erreichen und kulturelle Teilhabe zu ermöglichen.

Es ist wichtig, dass wir diesen Weg zusammen konsequent weitergehen, denn wir dürfen diejenigen, die unsere Demokratie mit ihren Beiträgen stärken, nicht alleine lassen. Liebe Kolleginnen und Kollegen aus den demokratischen Fraktionen: Die kulturelle Arbeit befindet sich unter Druck von Rechtsaußen – ideell und finanzwirksam. In Flandern beispielsweise hat die Regierung die Mittel für die freien Kulturträger um bis zu 60 Prozent gekürzt.

Zum Kampf gegen die Kunst- und Kulturfreiheit gehören auch Angriffe bis ins Private. Die AfD-Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg wollte im Juni 2019

per Anfrage erfahren, wie viele Balletttänzer, Schauspieler, Sänger und Musiker an den Opern und Theatern des Bundeslandes keinen deutschen Pass besitzen, welche Staatsangehörigkeit die Künstlerinnen haben und wo sie ausgebildet wurden. Ganz abgesehen davon, dass das Theater Ulm knackig und humorvoll mit der Gegenfrage „Wie viele Mitglieder der AfD-Landtagsfraktion sind vorbestraft?“ antwortete und dafür viel Zustimmung in den sozialen Medien bekam, sehen wir doch, dass Menschen mit Haltung eingeschüchtert werden sollen.

Im Juni dieses Jahres haben Schülerinnen und Schüler in Osnabrück ein selbstgeschriebenes, antirassistisches Theaterstück namens „Danke, AfD“, nur zur Kenntnis, aufgeführt, woraufhin Herr Rykena von der Schulleitung forderte, die – Zitat: „parteilpolitische Instrumentalisierung ihrer Schüler zu unterbinden“. Absurd, will man meinen. Und doch ist es wichtig, sich die Grundhaltung der neuen Rechten bezüglich der Kunst- und Kulturfreiheit immer wieder vor Augen zu führen. Denn die Freiheit der Kultur wird die SPD niemals preisgeben.